

# **Erfahrungsbericht**

## **zur International Summer Language School an der Westböhmischen Universität in Pilsen 9. bis 27. Juli 2012**

### Im Vorfeld

Ich hatte mich bei BAYHOST für ein Sommerkursstipendium in Pilsen beworben, konnte aber zunächst „nur“ den Status als Ersatzkandidatin erringen. Umso größer war meine Freude, als mir der Koordinator für die Tschechischkurse an der ISLS (International Summer Language School, oder auf Tschechisch: Mezinárodní letní jazyková škola) per E-mail mitteilte, dass ich doch noch einen Stipendienplatz erhalten hatte. Da somit die Sommerschule auch zeitlich in greifbare Nähe gerückt war, las ich mich gleich durch die Homepage der ISLS ([www.isls.cz](http://www.isls.cz)) und fand dort von Anreisebeschreibungen über das Freizeitprogramm bis zu den Exkursionen wirklich alle nötigen Informationen ausführlich dargestellt.

### Anreise

Von Regensburg nach Pilsen – eine noch kürzere und angenehmere Anreise als ich hatten wohl nur diejenigen Teilnehmer, die selbst in Pilsen wohnen. Einmal in Schwandorf umsteigen oder sogar eine Direktverbindung – was will man mehr? Der Fahrpreis schien mit 25 € für das Bayern-Böhmen-Ticket der Deutschen Bahn auch ganz annehmbar (bei der Rückfahrt stellte sich sogar heraus, dass die Tschechische Bahn das Gleiche für nicht einmal den halben Preis anbietet). Erst in Pilsen angekommen stieß ich auf größere Schwierigkeiten: Die Tram-Haltestelle, bei der ich hätte einsteigen sollen, wurde aufgrund einer Baustelle gerade nicht angefahren, was meinen so schön im Internet vorgefundenen Anfahrtsplan zum Wohnheim hinfällig machte. Also hieß es, meine bereits vorhandenen Tschechischkenntnisse gleich zu erproben und mich durchzufragen!

### Unterkunft

Zugegebenermaßen war ich ganz froh, dass ich mir das Zimmer mit einer Deutschen teilte; nicht etwa, weil ich mich mit einer Studentin anderer Nationalität nicht genauso gut verstanden hätte, sondern weil es in dem Sprachgewirr aus Tschechisch und Englisch, das einem doch eine relativ hohe Konzentration abverlangt, ganz angenehm war, auch mal die eigene Muttersprache sprechen zu dürfen und dabei nicht so viel nachdenken zu müssen. Da meine Mitbewohnerin schon den ganzen Tag da war und auch schon eine Stadtführung durch Pilsen mitgemacht hatte, während ich erst am Sonntagabend im Wohnheim ankam, konnte sie mir auch gleich bestens darüber Auskunft geben, wie hier alles geregelt war. Wie zu erwarten war unser Zimmer eher sparsam eingerichtet, dafür aber einigermaßen geräumig und mit dem „obligatorischen“ Internetanschluss ausgestattet. Kühlschrank und Bad (das aus nicht mehr als einer Toilette und einer Kombination aus Waschbecken und Dusche in einem bestand) teilten wir uns mit einer Französin und einer Mazedonierin. Zur Uni, oder besser gesagt zu den Fakultäten, wo unser Unterricht stattfand, konnten wir in ca. drei Minuten mit dem Bus oder in einer knappen Viertelstunde zu Fuß gelangen, ins Stadtzentrum mussten wir auch nur ein paar Stationen mit der Tram fahren.

## Verpflegung

Neben einer Infobroschüre, die alles Wichtige zur Sommerschule enthielt und die mein ständiger Begleiter werden sollte, einer Dauerkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel und einem Stadtplan erhielt jeder bei der Ankunft einen Umschlag mit je nach Mahlzeit farblich gekennzeichneten Essenscoupons. Das umfangreiche Frühstücksbuffet, das unter der Woche in der Mensa und am Wochenende in einem Restaurant nahe dem Wohnheim für uns bereit stand, konnte sich locker mit einem Hotelfrühstück messen lassen. Besonders freute ich mich über das landestypische Gebäck sowie über frisches Obst und Gemüse. Mittags erhielten wir in der Mensa für unseren Coupon ein Hauptgericht; Getränke und sonstige Extras wie Salat mussten selbst bezahlt werden. Das Mensaessen in Pilsen stand dem in Regensburg in fast nichts nach (das darf jeder selbst so auslegen, wie er möchte!), nur was vegetarische Gerichte betrifft, sind sie dort noch nicht ganz so weit im Umdenken. Für das Abendessen standen uns drei Restaurants in Wohnheimnähe und eines in der Innenstadt zur Auswahl, in denen wir unsere Coupons einlösen konnten. Zu meinem absoluten Favoriten wurde das Letztere, „U Slunečnice“ (dt. „Bei der Sonnenblume“), das den Fokus auf frisches und gesundes Essen gesetzt hat, dafür aber in den Preisen einen Tick höher liegt (im Vergleich zu den Preisen in deutschen Restaurants aber immer noch ausgesprochen günstig). Aber auch in den anderen Lokalen taten wir uns etwas schwer, auf der Karte ein vollwertiges Gericht für unter 100 Kronen – diesen Wert hatte nämlich ein Coupon, also etwa 4 € – zu finden. Also zahlte man gern selbst ein bisschen was dazu oder legte, falls man noch genügend vorrätig hatte, auch mal gleich zwei Coupons hin.

## Unterricht

Kommen wir zu dem Wichtigsten an einer Sommerschule: den Sprachkursen. Zur ISLS muss dazugesagt werden, dass dort nicht nur Kurse in Tschechisch, sondern auch in Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch angeboten werden, die natürlich größtenteils von Studenten aus Pilsen besucht werden. Für mich hatte dies den Vorteil, leicht mit gleichaltrigen Tschechen in Kontakt zu kommen. Besonders nett fand ich es, dass mich zwei tschechische Studenten aus dem Deutschkurs ansprachen und wir uns mal in der einen, mal in der anderen Sprache unterhalten konnten.

Der Unterricht dauerte von 8.30 Uhr bis 15.00 Uhr inklusive längerer Mittagspause und zwei kürzerer Pausen am Vormittag und wurde pro Kurs von zwei Lehrerinnen abwechselnd gehalten. Ich hatte mich mit meinen Tschechischkenntnissen aus knapp vier Jahren selbst in den drittschwersten von vier angebotenen Kursen (A1 bis B2) eingeordnet, stellte aber schnell fest, dass die meisten Leute dort weniger lang Tschechisch lernten und dass ich vor allem bezüglich der Grammatik etwas unterfordert war. Dank meines guten Ergebnisses im Einstufungstest und weil ich selbst darum bat, durfte ich in den nächsthöheren Kurs (B2) wechseln. Der Niveauunterschied war enorm! Während die Grammatik für mich angemessen war (im Bohemicum, das ich 2009 absolviert hatte, hatte ich bereits einen sehr guten Überblick über die tschechische Grammatik erhalten), musste ich mir, zumindest im Vergleich zu meinen „Klassenkameraden“ (die übrigens aus Deutschland, Österreich, Kroatien, Mazedonien, Frankreich und Slowenien stammten), ziemliche Lücken im Wortschatz eingestehen. Wenn die Lehrerinnen in ihrem doch recht flotten Redefluss waren, verstand ich des Öfteren nur die Hälfte und kam bald nur noch mit einem Wörterbuch ausgerüstet in den Unterricht. An Vokabeln schrieb ich in den drei Wochen einen ganzen DIN A4-Block voll. Aber ich bin mir sicher, dass ich gerade durch diese Herausforderung viel gelernt habe. Auch war mir klar, dass ich mich mit solchen Mitschülern wie etwa dem Franzosen, der früher einige Jahre in Pilsen gelebt und gearbeitet hatte und an der Sommerschule bereits ein „alter Hase“ war, gar nicht messen lassen brauchte. Darauf, dass ich diesen Kurs schließlich gut bestanden habe, bin ich immer noch sehr stolz.

Unsere Lehrerinnen waren ausgesprochen nett und gaben sich Mühe, den Unterricht möglichst

abwechslungsreich zu gestalten. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Nachmittag im Einkaufszentrum, bei dem wir in Zweiergruppen verschiedene Aufgaben auf Tschechisch lösen mussten, wie Preise zu erfragen und um Auskünfte zu bitten. Jeden Abend rauschte mir sowohl vom anspruchsvollen Unterricht als auch von der nicht immer ganz einfachen Verständigung in der Freizeit der Kopf. Um etwa noch die tschechische Kneipenkultur genießen zu können, fehlte mir persönlich die Energie, auch wenn andere damit sicher weniger Probleme hatten.

### Freizeit

Das „Reception Team“, bestehend aus mehreren sehr engagierten tschechischen Studenten, gab sich alle Mühe, für ausreichend Unterhaltungsmöglichkeiten nach dem Unterricht zu sorgen. Es wurden u.a. Sportnachmittage, Besichtigungen in der Stadt und Vorführungen neuerer tschechischer Filme mit englischen Untertiteln angeboten. Auch wenn man es vielleicht gern gewollt hätte, tat man sich schwer, das volle Freizeitprogramm wahrzunehmen, weil es in Pilsen sowieso so viel zu sehen und zu tun gab oder auch weil man zwischendrin ein bisschen Ruhe brauchte.

Jeden Mittwoch gab es eine Nachmittags- und jeden Samstag sowie an einem Sonntag eine ganztägige Exkursion, zu denen man sich im Vorfeld anmelden musste und die für Stipendiaten kostenlos waren. Dabei standen so bekannte Ausflugsziele wie Prag, Karlstein oder Marienbad auf dem Programm, aber auch das verträumte Střibro, wo wir ein Silberbergwerk besichtigten, hatte seinen Reiz.

Sowohl Begrüßung als auch Abschied wurden jeweils mit einer großen Mottoparty in einem Hotelsaal gebührend gefeiert.

### Mein Fazit

Die Sommerschule war für mich natürlich ideal, um meine Tschechischkenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen. Am Wichtigsten war mir persönlich dabei die mündliche Kommunikation, die mir sonst leider fehlt. Aber auch über das Sprachenlernen hinaus ist so ein Sommerkurs eine tolle Erfahrung, weil man zum Beispiel viele Leute verschiedenster Nationalität trifft oder weil man ganz automatisch viel von der tschechischen Kultur mitbekommt. Mit dem Stipendium beschränkt sich der eigene Kostenaufwand auf ein Minimales (Anreise, Getränke, Extras beim Essen, eigene Freizeitunternehmungen).

Ich bedanke mich bei BAYHOST für diese großartige Chance!

L.M.